

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1914

72 (20.6.1914)

Ersteinst
Dienstag, Donnerstag
und Samstag.

Abonnements-Preis
mit den Gratis-Beilagen
Illustriertes Sonntagsblatt
und dem
Alltäglich. Ver kündigungsblatt
durch die Post bezogen
monatlich 37 Pfennig
am Posthalter abgeholt,
durch den Briefträger und
unser Agenten
frei ins Haus gebracht
monatlich 45 Pf.

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung

General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Älteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Insertions-Organ.

Anzeigen:
Die einseitige Garmondzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 40 Pfg. (Betitzelle)

Schluss d. Anzeigenannahme
für größere Anzeigen
Tage zuvor 4 Uhr nachm.

Redaktionschluss
8 Uhr vormittags.

Bei schriftlichen Anfragen
ist Freimarke für Antwort
beizufügen.

Telephon Nr. 11.

N 72.

Samstag, den 20. Juni 1914.

75. Jahrgang.

Balkanisches

Wer gehofft hat, daß die Balkanvölker schon infolge ihrer Erschöpfung durch die beiden aufeinanderfolgenden grausamen Kriege uns eine Zeit lang in Ruhe lassen werden, der hat sich gründlich getäuscht. Im europäischen Wetterwinkel gährt und brodelnd, siedet und zischt es ununterbrochen und niemand weiß, wann ein neuer Vulkanausbruch die Welt in Schrecken setzen wird.

Von Albanien haben wir die ganze Zeit jeden Tag genug gehört, wann das Hören aufhören wird, ist noch gar nicht zu übersehen. Man hat nicht mehr das Zutrauen zu dem Fürsten, daß er sich bei den wilden und widerspenstigen albanischen Stämmen auf die Dauer Respekt werde verschaffen können, und man wird nicht beruhigt sein, selbst wenn es ihm augenblicklich gelingen sollte, mit fremder Hilfe den Aufstand niederzuwerfen. Hat der Fürst, dem ja die Orientmächte unbekannt sind, es doch nicht nur mit Feinden aller Art in seinen Lande zu tun, sondern auch mit lieben Nachbarn, die darauf lauern, albanisches Gebiet sich anzueignen und zu diesem Zweck den neuen Staat nicht zur Ruhe kommen zu lassen. Türken, Serben, Griechen, Bulgaren mögen noch so uneinig sein in allen Fragen, darin sind sie einig, dem albanischen Staat und seinem Fürsten das Leben schwer, es zur Hölle zu machen. Einen kleinen Vorgehmad balkanischen Höllenlebens hat der Fürst ja bereits erhalten.

Augenblicklich am bedrohlichsten ist der Konflikt zwischen Griechenland und der Türkei. Die beiden Griechen, die keinem ein Haar krümmen können, beklagen sich, daß die Türken das griechische Element drangsalieren und es zur Auswanderung zwingen. Wenn nur die Griechen nicht selbst so viel im Drangsalieren geleistet hätten. Es ist eigentlich unbegreiflich, wie sie, die andere zu Hunderten gepeiniget, beraubt, gekreuzigt und verbrannt haben, die Stirn haben können, sich über türkische Grausamkeiten zu beklagen, selbst wenn diese unzweifelhaft vorgekommen wären. Das ist aber noch keineswegs der Fall, und es ist auch wenig wahrscheinlich, daß die Türken, die wohl wissen, daß sie in Prozessen vor dem europäischen Richterstuhl immer verlieren, Anlaß zu gegründeten Beschwerden gegeben haben werden. Sie sind zwar durchweg besser als ihre Nachbarn, aber doch nicht gut genug, um diesen nicht gern eins auszuweichen zu wollen, wohl aber sind sie klug genug, es nicht zu arg zu treiben. Die Türken behaupten gegenüber den griechischen Klagen, daß diese übertrieben seien, und außerdem, daß die Griechen aus dem Lande fliehen, nicht weil sie von ihnen dazu gezwungen, sondern weil sie von den griechischen Agitatoren dazu aufgehetzt werden, um der Athener Regierung Gelegenheit zu Klagen verschaffen, die ihnen natürlich nicht nur Mitleid, sondern substantielleres, Nachbargeld eintragen sollen. Der türkisch-griechische Streit ist so weit gediehen,

daß man von Ultimatum oder etwas ähnlichem, von Einberufung von Militär und dergleichen mehr zu hören bekommen hat.

Nicht am wenigsten ist die allgemeine Aufmerksamkeit auf den Balkan augenblicklich gelenkt worden durch den Besuch des Zaren in Konstanza. Nicht bloß der Zar, sondern der Zar und seine ganze Familie sind zum Besuch der rumänischen Königsfamilie in Konstanza eingetroffen. Man wird sich bei diesem Besuch zweier Herrscherfamilien sofort erinnern, daß vor kurzem von einer Verbindung dieser beiden Familien die Rede war, daß der rumänische Prinz, Sohn des Thronfolgers, die älteste Tochter des Zaren heiraten sollte. In der Tat war der Prinz in Petersburg gewesen, scheint sich dort aber einen Korb geholt zu haben. Die erwartete Verlobung ist damals nicht zustande gekommen. Das schließt natürlich nicht aus, daß man sich es inzwischen überlegt hat und die Verlobung nun doch zustande kommt. Diese würde nun die Völker Europas an sich wenig interessieren, aber man fürchtet, daß das Familienbündnis ein politisches Bündnis zur Folge haben und daß Rumänien seinen jetzt maßgebenden Einfluß auf der Balkanhalbinsel in den Dienst Rußlands stellen werde, das ja immer schon auf die Beherrschung der Balkanvölker sehr großen Wert gelegt hat. Bis vor kurzem hat aber Rumänien als Freund Oesterreichs und des Dreibundes gegolten. Ob die russisch-rumänische Familienverbindung solche Folge haben wird, mag ja zweifelhaft sein. So viel Einfluß hat schließlich eine fürstliche Heirat auf die Politik heute nicht mehr mit Bestimmtheit, aber russische Großfürstinnen wissen mehr als andere Prinzessinnen ihren Einfluß geltend zu machen, zumal mit Hilfe des rollenden Rubels.

Deutsches Reich.

Karlsruhe, 16. Juni. Zu Beginn der heutigen Sitzung der 2. Kammer wählten Präsident Rohrhaupt und Abg. Kopf (Ztr.) dem verstorbenen früheren Mitgliede des Hauses, Oberlandesgerichtsrat Edmund Schmidt ehrende Worte des Gedenkens. Das Haus hat sich zu Ehren des Verstorbenen von seinen Sitzen erhoben. Dann wird die Beratung über den 2. Nachtrag zum Staatsvoranschlag fortgesetzt und zwar bei der Forderung von 20 000 Mk. für die Bearbeitung eines Entwurfs für die Schiffarmachung des Rheins von Straßburg bis Basel und von 20 000 Mk. für versuchsweise Baggerungen im Rhein auf dieser Strecke. Die angeforderten Postitionen wurden einstimmig angenommen. Damit ist der 2. Nachtrag zum Staatsvoranschlag erledigt. Das Haus tritt in die Beratung der Anträge zu den Wahlen der Kreisversammlung ein. Es liegen Anträge vor der Abgg. Zehnter (Ztr.) und Gen., eine Gesetzesvorlage bezugs Abänderung des Wahlrechts zu den Kreisversammlungen einzubringen,

und der Abgg. Benedey (f. Vp.) und Gen., einen Gesetzesentwurf vorzulegen, durch welchen für die Wahlen der Kreisversammlungen und Bezirksräte das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht mit Proportionalvertretung eingeführt werde. Nach der Begründung der Anträge führt Minister Dr. Frhr. von Bodman aus, daß er die Reformbedürftigkeit des Wahlrechts zu den Kreisversammlungen anerkenne. Sozialdemokraten können nicht Bezirksräte werden, da die Sozialdemokratie eine republikanische Gesinnung betätige und den Landesherren ignoriere. Nach einer sehr lebhaften Debatte, in welcher es nicht an politischen Auseinandersetzungen fehlt, wird der Antrag Benedey abgelehnt und der Antrag Zehnter gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. Der Abg. Siedler, ntl., hatte die Erklärung abgegeben, daß seine Partei für den Antrag Zehnter und gegen den Antrag Benedey stimmen werde. In der Sitzung am Mittwoch vormittag wird das Haus den Gesetzentwurf betr. Abänderung des Armenrechts, den 3. Nachtrag zum Staatsvoranschlag und die Anträge zum Einkommensteuergesetz beraten.

Schluss der Landtagstagung.

Karlsruhe, 17. Juni. In parlamentarischen Kreisen trägt man sich noch immer mit der Hoffnung, die Kammerverhandlungen am Samstag den 27. Juni, beendigen zu können. Auch in der heutigen Sitzung gab Präsident Rohrhaupt der Hoffnung Ausdruck, daß es bei einer Beschleunigung der Arbeiten möglich sein werde, an dem gen. Tage zu schließen. Allerdings hängt das auch davon ab, ob die Erste Kammer ihr noch sehr großes Arbeitsprogramm bis zum Ende dieses Monats erledigen kann. Aber auch die Zweite Kammer hat noch reichlich zu tun. Es liegen noch zahlreiche Anträge und Interpellationen vor.

Karlsruhe, 18. Juni. Die Großherzogin Luise kam heute Mittag mit dem König und der Königin von Schweden von Schloss Baden nach Schloss Oberstein, wo Frühstückstafel stattfand. Der König und die Königin von Schweden werden heute Abend Baden verlassen und nach Schweden zurückkehren. Der Großherzog und die Großherzogin werden sich zur Verabschiedung nach Schloss Baden begeben.

Karlsruhe, 17. Juni. Das Ministerium gibt bekannt, daß im laufenden Jahre mangels Bedarf Anwärter für den mittleren Justizdienst nicht aufgenommen werden.

Jahresversammlung der landeskirchlichen Vereinigung.

Karlsruhe, 17. Juni. Am 1. Juli wird in Karlsruhe in der „Bier Jahreszeiten“ die Jahresversammlung der landeskirchlichen Vereinigung abgehalten werden. Den Hauptvortrag hält Stadtpfarrer Speyerer von Raftat über die wichtigsten Aufgaben der kommenden Generalynode.

Scheinehe.

Roman von J. Steele.

43

(Nachdruck verboten.)

„Ich weiß,“ unterbrach er sie, denn er glaubte zu begreifen. „Ich habe niemand beschuldigt, es war alles mein eigener Fehler. Wir wollen nicht weiter darüber sprechen, wenn es Ihnen recht ist.“

„Sie haben mich nicht zu Ende reden lassen,“ beharrte sie. „Ich wollte sagen, daß ich nicht die Absicht hatte, Sie glauben zu lassen, daß ich Sie einfach als einen Agenten betrachtete, — das heißt — ich meine — sie sollten nicht glauben, ich sei ein selbstfüchtiges, herzloses Weib, das alles opfert, um seine Ziele zu erreichen, selbst das Beste im Leben, das Höchste — ich bitte Sie, zu glauben, daß ich — o nennen Sie es doch nicht nur eine eitle Komödie!“

Andersen hielt sich an der Stuhllehne fest, um nicht aufzuspringen und sie in seine Arme zu schließen. Er hätte laut aufstöhnen mögen vor Schmerz, daß seine große heilige Liebe stumm und hoffnungslos bleiben mußte.

„Dorothea,“ sagte er, als es ihm gelungen war, einigermaßen die Herrschaft über sich selbst zu erlangen. „Ich habe bereits eine Torheit begangen, vor der Sie mich aewart haben. Ich will mir jetzt Mühe geben, meine eigenen Gefühle zu unterdrücken, und vielleicht wird es mir gelingen, Ihr Vertrauen und Ihre Achtung wiederzuerlangen.“

Sie sah ihn an mit einem Blick, der ihm ihre ganze Liebe offenbarte und ihn für alles entschädigte, was er bereits erlitten hatte und noch zu erliden haben würde. Worte hätten nicht das ausdrücken können, was sie ihm mit diesen Blicken offenbarte. Und als sie endlich die Lider senkte, herrschte noch lange Schweigen zwischen ihnen.

Andersen war der erste, der wieder auf die Erde zurückkehrte und seine Gedanken der unvollendeten

Arbeit zuwandte, die seiner noch harrie.

„Ich muß gehen,“ sprach er und blickte auf seine Uhr. „Ich möchte mit dem ersten Zug nach Mittenwalde fahren, und nach diesem aufregenden Tage bedarf ich noch ein paar Stunden Schlaf.“

„Geben Sie in unserer — in meiner Angelegenheit?“ fragte sie.

Er wollte weder Hoffnung noch Furcht in ihr erregen, indem er ihr sagte, daß er die feste Ueberzeugung habe, er werde das verschwundene Testament finden. Wußte er doch selbst nicht, ob es nicht ein Spiel seiner Phantasie gewesen, und so nahm er seine Zuflucht zu einer harmlosen Ausrede, die immerhin einigermaßen der Wahrheit entsprach.

„Herr Falkenberg ist nach Neufeld gefahren, wie er sagte, um mir eine Ueberraschung zu bereiten,“ erklärte er. „Ich dachte, es könnte nichts schaden, wenn ich auch dort wäre, um mich so gut wie möglich gegen seine Angriffe zu schützen.“

Er war aufgestanden, und auch Dorothea hatte sich erhoben. Sie war bei seinen letzten Worten blaß geworden, dann hatte sich eine leise, zarte Röte über ihr Gesicht ergossen.

„Ich hoffe,“ stammelte sie, „ich bitte Sie, vermeiden Sie, mit ihm zusammenzutreffen. Vermeiden Sie alles, was Ihnen Gefahr bringen könnte. Ich könnte es mit nie vergeben, wenn Ihnen irgend etwas zustieße, es liegt mir schon schwer genug auf der Seele, daß Sie meinerwegen schon so viele Gefahren zu bestehen hatten.“

„Ich glaube nicht, daß mich dort irgendeine Gefahr bedroht,“ beruhigte er sie. „Und übrigens, was ich noch sagen wollte, ich sehe eigentlich keinen Grund mehr, warum Sie Ihrem Hause fernbleiben sollten. Die Zeitungen haben alles gebracht, was sie bringen konnten, und die Rodensteins werden Sie wohl jetzt verschonen, es sei denn, daß Theodor irgendeine neue Ueberraschung ausgeheckt hat. Auf jeden Fall würden Sie sich doch gemüthlicher fühlen und brauchen Ihre Dienerin nicht zu entbehren.“

„Wenn Sie meinen, so kann ich vielleicht mornea

dorthin zurückkehren,“ sagte sie. „Ich werde es mir überlegen.“

Andersen ging nach der Tür, und Dorothea gab ihm das Geleit.

„Gute Nacht,“ sagte er, „gute Nacht, Dorothea, möge der Himmel Sie behüten.“

„Gute Nacht, Gerhard,“ antwortete sie und gab ihm die Hand, „Gott sei mit Ihnen.“

Einen Augenblick hielt er ihre Hand in der seinen, und es war ihm, als hielt er das Höchste und Beste, das die Welt ihm geben konnte. Dann trennten sie sich, und beide fühlten, daß ihnen heute Abend ein Glück zuteil geworden war, das weit über irdische Glückseligkeit ging.

35. Kapitel.

„Das Testament.“

Andersen schloß den Schlaf körperlicher Erschöpfung, der nach all den Aufregungen der letzten Tage nur natürlich war. Und nachdem es ihm gelungen, das Beheimnis zu lüften, das über Hartwigs Ermordung lag, fühlte er sich auch berechtigt, seinem Körper ein paar Stunden Ruhe zu gönnen.

Aber wie er sich vorgenommen, begab er sich mit dem ersten Zuge nach Mittenwalde und machte sich ohne Aufenthalt sofort auf den Weg nach Neufeld. Unterwegs dachte er noch einmal über die eigenartige Vision nach, die er in seinem halbbewußten Zustande gehabt hatte. Vielleicht war es nichts weiter gewesen als ein Traum, aber dennoch wollte er den Fingerzeig benutzen, es sollte nichts unversucht bleiben.

Daß der alte Hartwig das Testament versteckt haben mußte, davon war er schon lange überzeugt. Dorothea hatte ihm ja auch erzählt, daß ihr Onkel es liebe, die einfachsten Dinge in einer geheimnisvollen Weise zu tun. Daß er das Schriftstück von Hamburg mitgenommen hatte, war nachgewiesen. Gestohlen konnte es nicht sein, denn der einzige, der hierfür in Betracht gekommen wäre, Felix Dührer, war unschuldig. Dazu kam die

Die römische Beurteilung des Falles Wacker. **bc. Karlsruhe, 17. Juni.** Aus Rom, wo in den letzten Tagen Generalstreik herrschte, insolge dessen keine Zeitungen erschienen, wird geschrieben: „Die Zensurierung der Broschüre des Abg. Wacker wird hier lebhaft besprochen. Die krampfhaften Versuche der Zentrumspresse, Wacker zu retten, hält man hier für wenig geschickt. Nicht einzelne Sätze aus der Broschüre sind verurteilt worden, sondern vielmehr der ganze Geist, in dem sie geschrieben ist. Das geht deutlich hervor aus dem Wortlaut des Dekretes, worin u. a. eine andere Schrift verboten wird mit dem Bemerkens: Donec Corrigatur. Dieser Vermerk wird beigefügt, wenn in einem Werke nur einzelne Sätze von der Indexkongregation beanstandet worden. Zudem ist der Programmabzug von der Konfessionalität und der damit verbundenen Lösung von der Aufsicht der Bischöfe, den die politische Organisation der Katholiken Deutschlands und ihre Führer so stark betonen, gar nicht nach dem Sinn des Vatikan's. Daß Pius X. nicht auch hierüber ein klares Wort rehet, ist nur mit großer Mühe zu verhindern gewesen. Und wohl nicht umsonst sind in den letzten Monaten eine Anzahl preussischer und bayerischer Zentrumsabgeordneter persönlich bei Merxy del Val gewesen.“

Der Rekrutenerlaß für Elsaß-Lothringen.
Straßburg, 17. Juni. In der Presse des Landes macht sich ein starkes Mißbehagen über die Verfügung bemerkbar, wonach die elsäß-lothringischen Rekruten fortan nur in außerelsäßlothringischen Garnisonen dienen sollen. Man glaubt allgemein darin eine Strafe für Zabern zu erblicken. Der „Elsaßer“ schreibt: „Für die Sünden eines Offiziers muß der Heereserz eines ganzen Landes bestraft werden. Weil der neue Erlaß den Charakter einer Strafe trägt, verurteilen wir ihn mit aller Entschiedenheit. Wir sehen die Politik der Eisensaufst am Werke.“ — Es wird den reichsständischen Rekruten wohl nichts schaden, wenn sie während ihrer Militärzeit andere Gegenden des Reiches und vielleicht auch andere Urteile über das Reich kennen lernen.

Berlin, 17. Juni. Wie jetzt feststeht, wird Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich am 14. September zur Teilnahme an den Kaisermandevren als Gast des Kaisers nach Bad Homburg v. d. H. kommen und dort bis zum 17. September verweilen.

Englisch-deutsche Besuche.
Berlin, 18. Juni. Der Verein Berliner Kaufleute und Industrieller hat gestern eine zehntätige Reise nach London angetreten, die den Zweck hat, die wirtschaftlichen und politischen guten Beziehungen zwischen Deutschland und England fördern zu helfen. An der Reise nehmen u. a. der vormalige Staatssekretär Dernburg sowie eine Reihe angesehener Kaufleute teil.

Der Großschiffahrtsweg Berlin—Stettin.
Niederfinow, 17. Juni. Die Eröffnung des Großschiffahrtsweges Berlin—Stettin begann um 11 Uhr mit einer Feier bei dem großen Hebewerk. Minister v. Breitenbach hielt eine Rede, die mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Hierauf erklärte der Kaiser den Großschiffahrtsweg, der den Namen Hohenzollernkanal führen soll, für eröffnet.

Ausland.
Schweiz.

Die Schweiz und die Rheinregulierung.
Bern, 17. Juni. Bei der Beratung der Geschäftsberichte des schweizerischen Bundesrats erklärte das Bundesratsmitglied Calonder namens des Bundesrats bei der Besprechung der Binnenschiffahrtbestrebungen, daß der

Latzage, daß die sonst wohlgepflegten Hände des Verstorbenen teilweise mit schwarzen, schmierigen Flecken bedeckt gewesen, Flecken, die sich nicht fortwaschen ließen, wahrscheinlich Ruß, Ofenruß, der an Hartwigs Hände gekommen war, als er das Testament verstaubte. Es schien Andersen klar und über allen Zweifel erhaben, daß er das gefuchte Dokument in dem Ofen des Zimmers finden würde, wo Hartwig gewohnt hatte. Voll von diesen Gedanken legte er seinen Weg zurück, und als er an dem Hause Schotts, des Erfinders, vorüberkam, beschloß er, die Versicherungsgesellschaft aufmerksam zu machen, daß dem Manne, da seine Unschuld erwiesen war, die Versicherungssumme sofort ausgezahlt werden müsse.

Als er das Haus der Frau Willmer erreichte, fand er die alte Dame mit Gartenarbeiten beschäftigt. Sie begrüßte ihn äußerst zuvorkommend, denn sie hatte die Zeitungen gelesen und erfahren, wie Andersen sich in der Mordsache hervorgetan hatte.

Sämtliche Berichterstatter sprachen in der anerkennenswertesten Weise von seinem Scharfsinn, seiner Unerschrockenheit und Tapferkeit, und er mußte eine lange Lobrede über sich ergehen lassen, ehe Frau Willmer ihm gestattet, das Haus zu betreten und hartwigs Zimmer aufzusuchen. Es war bisher nicht oermietet gewesen, denn die Ermordung des früheren Bewohners hatte ihm einen üblen Ruf verschafft, und so fand Gerhard noch alles genau so vor, wie es bei seinem letzten Besuch gewesen.

Er verlor keine Zeit zu suchen, sondern ging gerade auf das Ziel los, das sein Traum ihm aneziet hatte es war der große Kachelofen in der Ecke des Zimmers. Nachdem er Frau Willmer, die ihm auch hierher begleitet war, unter einem Vorwand hinausgeschickt hatte, ging er daran, den Ofen zu untersuchen. Er öffnete die äußere Messingtür und schraubte mit dem innen hängenden Schlüssel die zweite Tür auf. Nichts. Nun öffnete er auch noch die Feuerungstür und fand das Innere des Ofens rein ausgekehrt, wie es bei ordentlichen Hausfrauen im Sommer zu sein pflegt. Auch

Bundesrat die größte Aufmerksamkeit vorerst der Rheinschiffahrt zuwenden werde. Hier seien die Verhältnisse am meisten geklärt und infolge der Haltung Badens dränge die ganze Frage zu einer raschen Entscheidung. Das Ziel der schweizerischen Flußschiffahrtspolitik sei erstens freie Zufahrt vom Bodensee—Biel nach der Nordsee und alsdann freie Zufahrt vom Genfer See nach dem Mittelmeer.

Frankreich.

Die Abstimmung.
Paris, 16. Juni. Nach lebhafter Debatte wurde die von Breton-Greguier und Genossen im Namen der radikalen Republikaner, Sozialisten und der übrigen links-republikanischen Gruppen eingebrachte Tagesordnung mit 370 gegen 167 Stimmen angenommen. Die Kammer spricht der Regierung das Vertrauen aus in der Ueberzeugung, daß diese eine auf der Einigung der Republikaner beruhende Politik der Reformen betätigen und sich auf eine ausschließlich republikanische Mehrheit stützen werde. (Beifälliger Beifall bei den Republikanern.)

Paris, 17. Juni. Der „Temps“ drückt die lebhafteste Befriedigung über das gestrige Kammervotum aus. Die Kammer habe dadurch, daß sie dem Ministerpräsidenten Viviani mit einer so überwältigenden Mehrheit ihr Vertrauen aussprach, einen Akt der äußeren Politik vollzogen. Das gestrige Votum sei für die Stellung Frankreichs in der Welt und für das Ansehen seines Wortes entscheidend und heilsam. Die Nachbarn Frankreichs, welche auf dessen politische Zersplitterung gerechnet hätten, könnten aus dem gestrigen Kammerbeschluß eine nützliche Lehre ziehen.

Schwere Kämpfe der Franzosen in Marokko.
Paris, 18. Juni. Wie aus Ulschda gemeldet wird, hatten die Truppen des Generals Gouraud und Baumgarten in der Nähe von Taza vorgestern wiederum einen heftigen Kampf mit dem Riatastamm zu bestehen, der sich auf dem in das Inauenal führenden Paß verchanzt hatte. Die Franzosen hatten 11 Tote, darunter 10 Offiziere und 53 Verwundete. Die Riataleute erlitten besonders durch die französische Artillerie schwere Verluste und flüchteten schließlich, indem sie den Inauenfluß durchschwammen.

England.

England und das französische Dreijahresgesetz.
London, 16. Juni. Der Liberale Redwood fragte im Unterhause, ob die Regierung jemals offiziell oder informell, mündlich oder schriftlich der französischen Regierung bezw. dem französischen Kabinett, einem Minister oder sonst irgend einem französischen Regierungsbeamten gegenüber zu verstehen gegeben habe, daß sie an dem Gesetz über die dreijährige Dienzeit interessiert oder über seine Annahme erfreut gewesen sei, oder daß sie besorgt sein würde, wenn das Gesetz aufgehoben werde. Staatssekretär Grey sagte in seiner Antwort: Die Anfrage ist in so weiten Ausbrücken gehalten, daß ich sie nur verneinen kann, soweit ich unterrichtet bin. Es ist ganz und gar nicht unsere Sache, Frankreich irgend eine Ansicht über das Dreijahresgesetz anzubieten oder zum Ausdruck zu bringen.

Türkei.

Die türkisch-griechische Spannung.
Konstantinopel, 18. Juni. Die Pforte hat ihre Botschafter beauftragt, den Kabinetten eine Note zu überreichen, in welcher dargelegt wird, daß die griechische Regierung durch Uebertreibung der Nachricht über die Auswanderung der Griechen die öffentliche Meinung aufrege, während die türkische Regierung alles mögliche tue, um die Auswanderungsbewegung einzubämmen. Wenn die Mächte es wünschten, könnten sie in privater Form zum Minister des Innern einen Vertreter entsenden, um die

hier keine Spur eines Schriftstückes. Aber Andersen ließ den Mut nicht sinken. Er steckte den Arm in die Deckung hinein, so weit er reichen konnte, und tastete dann in die Höhe. Seine Beharrlichkeit sollte belohnt werden, an einer Stelle knisterte es wie Papier, und gleich darauf fiel ein großes Kuvert herunter. Andersen zog es heraus, das Kuvert sowohl wie seine Finger zeigten schmierige, ruhige Flecken. Aber auf dem Kuvert stand deutlich zu lesen: „Letzter Wille von Johannes Hartwig“ und darunter noch etwas in kleinerer Schrift. Gerhard hatte gerade noch Zeit, das Schriftstück in seiner Tasche verschwinden zu lassen, als Frau Willmer wieder das Zimmer betrat. Er hatte keinerlei Absicht, die gute Frau zu betrügen, aber er wünschte auch nicht, daß sie etwas von der Auffindung des Testaments erführe, es würde nur Klatschereien und aufgebauschte Zeitungsberichte zur Folge haben. Er dankte ihr daher herzlich für die Erlaubnis, das Zimmer noch einmal ansehen zu dürfen, und nachdem er noch einem erneuten Wortschwall hatte standhalten müssen, machte er sich davon.

Erst nachdem das Dorf hinter ihm lag und keine Häuser mehr in der Nähe waren, zog er das Schriftstück aus der Tasche. Unter der obenerwähnten Inschrift stand noch weiter: „Nach meinem Tode zu ö nen, aber nur von meiner Nichte Dorothea Falkenberg, geborene Bode.“ Gerhard ahnte nicht, ob das Schriftstück der Frau, die er liebte, Reichtum oder Armut brachte, er wußte nicht, ob nicht vielleicht Falkenberg mit einem reichen Legat bedacht sein würde, aber gleichviel, das Testament mußte an seine Adresse abgeliefert werden, wenn auch für ihn nichts weiter dabei herauskam als das Bewußtsein, seine Pflicht getan zu haben.

Es war elf Uhr, als er wieder auf dem Anhalter Bahnhof eintraf, und er begab sich sofort nach Dorotheas letzter Wohnung. Sie war nicht zu Hause, und die Wirtin wußte nicht, wohin sie gegangen war. Gerhard war ungeduldig über diese Verzögerung, denn er war selbstverständlich begierig, die Bestimmungen des Testaments kennen zu lernen, aber es blieb ihm nicht

Lage festzustellen. Diese Note wurde auch den hiesigen Botschaftern überreicht. Wie es heißt, wird die für Samstag anberaumte Rückkehr Laats Brys infolge dieses Vorschlages der Pforte verschoben werden.

Rußland.

Ein Attentat auf den Zaren verhütet.
Petersburg, 17. Juni. In Odesa wurde noch kurz vor der Ankunft der Zarenfamilie ein Anarchist, der sich Tkoglow nannte, in einem Hotel verhaftet. Da er starken Widerstand leistete, wurden 8 Polizisten aufgeboden, die ihn in Ketten legten. Die Verhaftung erfolgte auf Antrag der Moskauer Staatspolizei. Gestern wurde auf dem Hofe des Hotels ein bombenartiger Gegenstand gefunden, der zur Untersuchung dem Artilleriedepot übergeben wurde.

China.

Schreckenstat des „Weißen Wolfes“.
Shanghai, 17. Juni. Es wird gemeldet, daß die Banden des weißen Wolfes die Stadt Kaotschau eingenommen und mehr als 10 000 Personen niedergemetzelt haben. Alle Missionshäuser sollen zerstört worden sein. Der Gouverneur der Provinz Kuang Sia befahl die Entsendung von Truppen, um die Missionare und die Fremden in der Gegend zu schützen.

Amerika.

Ein Schuß auf einen deutschen Botschafter.
Champaign (Illinois), 17. Juni. Der deutsche Botschafter Graf Bernstorff ist heute knapp dem Tode entgangen, als ein Polizeibeamter auf das Automobil feuerte, in dem sich der Botschafter zu der Semestereröffnungsfeierlichkeit an der Universität nach Illinois begab. In seiner Begleitung befand sich u. a. der Vizepräsident der Universität. Der Polizist forderte das Automobil auf, zu halten. Da er jedoch nicht in Uniform war, wurde sein Befehl außer acht gelassen. Darauf feuerte er den Schuß ab. Es wurde nur ein Schuß abgegeben.

Der mexikanische Krieg. Die Vermittlung gescheitert.

Newyork, 17. Juni. In der gestrigen Konferenz der amerikanischen Delegierten mit den Vertretern der Konstitutionalisten, die in Buffalo stattfand, ist der Versuch, die Rebellen in Uebereinstimmung mit den Zielen der Vermittlungskonferenz zu bringen, gescheitert. Die Konstitutionalisten teilten den Amerikanern mit, daß sie nicht im Stande seien, einem Waffenstillstand zugustimmen; sie erklärten ferner nur einen hervorragenden Mann aus ihren Reihen als provisorischen Präsidenten annehmen zu können. Da sich die Delegierten Huertas ihrerseits weigern, einen Rebellen als provisorischen Präsidenten anzunehmen, glauben alle an den Vermittlungsverhandlungen Beteiligten, daß am Freitag die letzte Sitzung stattfinden werde. Die Vermittler selbst haben die Hoffnung, das Problem, die innere Lage Mexikos zu lösen, aufgegeben.

Der Aufstand in Albanien.

Der Fürst.

Rom, 17. Juni. „Giornale d'Italia“ veröffentlicht eine Zuschrift aus Durazzo über die vorgestriegen Ereignisse, in der die Tapferkeit und kaltblütige Haltung des Fürsten hervorgehoben wird. Dieser bewahre als guter deutscher Soldat immer eine gelassene Haltung und betrachte die Lage mit der größten Kaltblütigkeit.

Wien, 16. Juni. Nach einem gestern abend in Durazzo ausgegebenen Telegramm wurden die Aufständischen auf der ganzen Linie geschlagen und erlitten ungeheure Verluste. Der österreichische Admiral landete zum Schutz der deutschen Gesandtschaft und des Hauses der Internationalen Kontrollkommission Matrosen.

worig, als ein paar Worte für Dorothea auf eine Karte zu schreiben und sich nach seinem Geschäftslokal zu begeben. Er fand Tuttler dort vor. Dieser hatte nichts über Falkenberg zu berichten, von dem auch Gerhard weder in Mittenwalde noch in Neufeld etwas gesehen oder gehört hatte, aber von dem Hause in Moabit brachte er eine kleine Nachricht.

Er war gestern aufgehalten worden, weil die Wirtschafterin nicht zu Hause gewesen und er auf sie hatte warten müssen. Dann erst hatte er Theodor's Zimmer aufsuchen können und gefunden, daß das Telephon fort war. Theodor hatte offenbar eine Möglichkeit gefunden, durch das Nebenhaus einzudringen. Die Wirtschafterin war ganz sicher, daß er das Haus durch die Bordertür nicht betreten hatte, seit Andersen ihm den Eintritt verboten hatte.

Andersen schrieb ein Billett an Theodor als Antwort auf das gestern von ihm erhaltene und schlug ihm vor, ihn heute um zwölf Uhr, oder sobald es ihm passe, in seinem Bureau aufzusuchen.

„Tragen Sie das hinunter und schicken Sie es ihm durch einen Boten. Dann begeben Sie sich nach dem Hause, wo Falkenberg wohnte, und sehen Sie, ob er zurückgekehrt ist.“

Tuttler ö nete die Tür, um zu gehen, und traf gerade auf Dorothea, die eben im Begriff gewesen, anzuklopfen. Andersen erblickte sie, als sie etwas zurücktrat. Er stand auf und eilte auf sie zu, während Tuttler sich empfahl.

„Kommen Sie herein,“ sagte Andersen, „kommen Sie herein, Dorothea. Ich bin bei Ihnen gewesen und habe Sie verfehlt.“

Er sah jetzt erst, daß sie blaß und aufgeregt aussah. „Ja,“ erklärte sie, „ich konnte dort nicht bleiben, ich wollte Sie gleich tre e nachdem Sie zurückgekehrt waren. Theodor hat meine Adresse ausgefunden, ich weiß nicht wie, und hat mir ein Billett geschrieben, worin er mir droht, er habe etwas Neues entdeckt, eine sehr unangenehme Ueberraschung für mich —“

Ein neuer Sturm auf Durazzo.

Durazzo, 17. Juni. Die Aufständischen haben die Stadt plötzlich wieder angegriffen, während die Militärs gegen Sial im Gefechte stehen. Man fürchtet, daß die Aufständischen jeden Augenblick in die Stadt eindringen können. Die Malijoren weichen zurück. Man ist dabei, neue Verteidigungsmaßnahmen zu treffen, um die Stadt zu halten bis neue Verstärkungen aus dem Norden eintreffen.

Albanische Parlamentäre.

Durazzo, 17. Juni. An der Brücke auf dem Wege nach Schiaz erschienen gestern Nachmittag zwei Parlamentäre der Aufständischen. Sie wurden in einem Hofwagen, der die Toten und Verletzten aufnahm, nach dem Palais gebracht. Sie hatten als Legitimation einen Brief bei sich, in dem sie bitten, ihre Toten und Verletzten auffammeln zu dürfen. Gegen 8 Uhr abends kehrten sie wieder zurück. In Anbetracht der schwierigen Verhältnisse der letzten Tage hatte die internationale Kontrollkommission sich in Permanenz erklärt, um, falls die Insurgenten nachsichtigerweise in die Stadt eindringen sollten, sofort die Regierungsgewalt zu übernehmen.

Hoffnungslose Lage des Fürsten von Albanien.

Wien, 18. Juni. Das "Fremdenblatt" bringt folgendes offizielle Telegramm: Die Meldung, daß Durazzo von den Aufständischen eingenommen worden ist und der Fürst geflohen sei, ist unrichtig. Die Lage der Stadt ist hoffnungslos. Die Angreifer, deren Zahl auf 6000 geschätzt wird, gehen gegen Durazzo konzentrisch vor. Man fürchtet, daß sie, sobald sie in die Stadt eindringen, alles dem Boden gleich machen werden. Der Kampf dauert fort. Er steht für den Fürsten ungünstig.

Aus Stadt und Land.

Sinsheim, 17. Juni. Der gestern hier abgehaltene Verbandssiegenmarkt hatte sich eines außerordentlich zahlreichen Besuches zu erfreuen. Von Seiten der staatlichen Behörden waren u. a. anwesend: Herr Landeskommissar Geh. Oberregierungsrat Dr. Clemm-Mannheim, die Amtsvorstände Herren Oberamtmann Tritscheler-Sinsheim, Herr Oberamtmann Benz-Heidelberg und der Herr Oberamtmann von Eppingen, ferner Herr Zuchtinspektor Bielhauer-Karlsruhe, Herr Bezirksarzt Dr. Böh. Heidelberg etc. Das vorgeführte Material war durchweg ein ganz vorzügliches und zeugte von den von Jahr zu Jahr immer mehr hervortretenden züchterischen Erfolgen, wodurch auch die Bedeutung des Ziegenmarktes in steigendem Grade anerkannt wird. Zum Austrieb gelangten 400 Tiere der weißen hornlosen Saanenrasse. Von diesen wurden 245 verkauft mit einem Erlös von über 6000 Mk. Von der Landwirtschaftskammer wurden Zuchttiere für ca. 1000 Mk. auf gekauft, welche an die Besteller im Lande verteilt werden. Auch eine Kommission aus der Gegend von Pforzheim machte größere Einkäufe, desgleichen erledigte der Ziegenzüchterverein einen Auftrag nach Donauwörth nebst vielen Einzeltäufen. Von der Lotteriekommission wurden 43 Stück zur Verlosung angekauft. An den Markt schloß sich ein Mittagessen im Saale zum "Löwen", an welchem die Herren Oberamtmann Tritscheler, Zuchtinspektor Bielhauer-Karlsruhe und Böh. Seitz-Babstadt, Mitglied der Landwirtschaftskammer, sich über die volkswirtschaftl. Bedeutung der Ziegenzucht aus sprachen.

Sinsheim, 17. Juni. Meisterkurse für Kleidermacherinnen. Das Großl. Landesgewerbeamt beabsichtigt bei genügender Beteiligung in den Monaten Juli und August Zuchtmeisterkurse für Kleidermacherinnen in Karlsruhe, Mannheim, Heidelberg, Freiburg und Konstanz zu veranstalten. Die Kurse sind von dreiwöchentlicher Dauer; sie beginnen in Mannheim und Heidelberg ausgangs Juli bezw. anfangs August. Zu den Kursen können nur Personen zugelassen werden, die das Kleidermachen gewerbsmäßig betreiben oder im Begriff stehen sich selbständig zu machen. Anmeldungen hierzu sind spätestens bis 15. Juli an das Großl. Landesgewerbeamt zu richten. Hierzu ist das vorgeschriebene Formular zu benutzen, das vom Landesgewerbeamt und der Handwerkskammer bezogen werden kann. Der Unterricht ist unentgeltlich.

Sinsheim, 18. Juni. Nunmehr liegt das Ergebnis der Wahlen für die diesjährige General synode vollständig vor. Darnach sind gewählt an geistlichen Abgeordneten 12 liberale, 10 positive, 1 Mittelparteiliche und 1 parteilose; an weltlichen Abgeordneten 12 liberale und 12 positive. Da Pfarrer Carl (parteilos) den gegenwärtigen Zustand in der Augen- und Befennnisfrage erhalten wissen will, stehen der Rechte mit 23 Abgeordneten 24 liberale Abgeordnete und 1 Mittelparteiliche gegenüber. Im Jahre 1909 zählte die Rechte 18, die liberale Partei 27 und die Mittelpartei 3 Mitglieder.

Sinsheim, 15. Juni. Bei dem gestern in Döffenheim stattgehabten Jugendturnfest des Bad. Pfalzgaues erhielten Auszeichnungen die Zöglinge des hiesigen Männerturnvereins H. Richter, K. Ebert, Fr. Roth, Aug. Weßel und Karl Jüngert.

Karlsruher Hofheim, 16. Juni. Als weltlicher Abgeordneter zur General synode wurde Herr Mühlensbester Deifen-Mosbach (pos.) und als Ersatzmann Herr Gewerkschaftsvorstand Eberhard-Mosbach (pos.) gewählt.

Seimstadt, 15. Juni. Die Tochter des Weichenwärters Gasser fiel beim Kirschbrechen von der Leiter herab und erlitt einen Armbruch. Die Verunglückte wurde ins akad. Krankenhaus in Heidelberg verbracht.

Weiler, 16. Juni. Zur Weilerer Eisenbahnfrage. Schon des öfteren ist in diesem Blatte der Beweis erbracht worden, daß unter aufstrebender Ort zur Hebung und Förderung seiner wirtschaftlichen Entwicklung eine Eisenbahn-

verbindung dringend bedarf. Herr Baron v. Gemmingen ist hier allerdings anderer Ansicht und meinte kürzlich in seiner Richterstattung in der 1. Kammer, "Weiler brauche keine Bahn". Dieses wenig freundliche Verhalten des Herrn Barons hat indessen nicht die Wirkung gehabt uns zu entmutigen, hat uns im Gegenteil in dem Willen bekräftigt, so lange und so energisch unsere diesbezüglichen Wünsche vor hoher Regierung und den Ständekammern vorzubringen, bis unserer gerechten Forderung entsprochen werden wird. Wir folgen damit nur dem Beispiel zahlreicher anderer Orte, die, ungeachtet aller entgegenstehenden Schwierigkeiten, es lediglich der konsequenten Geltendmachung ihrer berechtigten Wünsche zu verdanken haben, daß sie früher oder später ihre Bahn bekamen. Weiler, fast das ganze Jahr ein lebhaft frequentierter Ausflugsort, besitzt bekanntlich außer ausgedehnten Sandstein- und Kalksteinbrüchen mit Kalkwerken, auch eine nach allen neuesten Regeln eingerichtete Dampfsägelei, die unter den hiesigen ungünstigen Transportverhältnissen außerordentlich schwer zu arbeiten haben und die gegenüber den gleichartigen Betrieben des Umkreises nur dann konkurrenzfähig erhalten werden können, wenn sie gleich diesen sich des Bestehens einer Bahn erfreuen. Ferner befinden sich hierorts eine Zigarettenfabrik, Bierbrauerei, Manufaktur, offene Handelsgeschäfte und einen rührigen Handwerkerstand, und nicht zum mindesten eine hochentwickelte Obstbau- und Landwirtschaft, mit einer bedeutenden Ausfuhr ihrer Produkte. So kamen, um nur die Viehausfuhr als Sonderbetrieb zu erwähnen, seit Beginn dieses Jahres allein an Mähischweinen eine mindestens zwei Waggonladungen füllende Anzahl von hier zur Ausfuhr. Es sind sonach alle Bedingungen vorhanden, welche für die Leistungsfähigkeit einer Bahn volle Garantie bieten, und in gleicher Weise geeignet, den Wohlstand in unserer Gemeinde nach jeder Richtung hin zu heben. Wir geben uns deshalb fergelegt der zureichenden Erwartung hin, daß an hoher Stelle unsere gerechte Sache nochmals einer wohlwollenden Prüfung gewürdigt werde und wir aufgrund derselben schließlich doch erreichen, was für uns immer mehr zur unabwendbaren Lebensbedingung geworden ist: eine Bahnverbindung mit der Amtshaupt Sinsheim, gleichviel ob von Hilsbach oder Waldangelloch ausgehend.

Zuzenhausen, 16. Juni. Heute verließ uns nach segensreicher Wirksamkeit von über 12 Jahren unser lieber Seelsorger, Herr Dekan Egenberger, um seine neue Pfarrei Grunern zu übernehmen. Sein Abschied ist für Zuzenhausen, wie für das Kapitel Weibstadt ein äußerst fühlbarer Verlust. Die Pfarrgemeinde Zuzenhausen und Hoffenheim verliert in ihm den treu besorgten Pfarrer und gewissenhaften Seelenhirten und einen väterlichen Freund und Berater, der bei seinen Pfarrkindern große Liebe genoss und bei dem andersgläubigen Teil der Gemeinde in hoher Achtung stand. Das Kapitel Weibstadt verehrte in ihm einen Dekan, der neben den hervorragenden Eigenschaften eines Kapitulatsvorstandes eine väterliche Güte an den Tag legte, die ihm das Vertrauen und die Liebe seiner Kapitularen in seltenem Grade gewann. Mit Wehmut sehen wir ihn aus unserer Mitte scheiden und aus dankbarem Herzen kommende Glück- und Segenswünsche begleiten ihn in seine neue Pfarrei.

Kohrbach, 17. Juni. Bei der gestern hier stattgehabten Erbschaftswahl für den verstorbenen Gemeinderat Käßinger wurde der Landwirt Pfl. Werrer gewählt.

Treschklingen, 17. Juni. Die Vorbereitungen zu dem am Sonntag, den 21. Juni stattfindenden 30jährigen Stiftungsfest des hiesigen Krieger-Vereins mit dem die feierliche Enthüllung einer Gedenktafel, die am Rathaus angebracht wird, verbunden ist, sind in vollem Gange. Der Verein, wie die ganze Einwohnerschaft werden alles aufbieten, um den Besuchern des Festes, zu dem sich zahlreich die Militärvereine aus den umliegenden badischen und württembergischen Orten angemeldet haben, recht gemüthliche Stunden zu bereiten. Hoffentlich wird auch bis Sonntag der Himmel wieder ein freundliches Gesicht machen und so auch mitwirken zur Verherrlichung des Festes.

Vom Lande, 18. Juni. Die Zeit der Heuernte ist da und sollte jetzt allgemein mit dem Mähen begonnen werden. Aber es fehlt immer noch an dem nötigen Trockenwetter und da wird das Mähen eben von einem Tag zum anderen verschoben, um nicht das Futter dem Verderben auszuliefern. Voraussetzlich wird, selbst beim Eintritt besseren Trockenwetters, doch manche Fuhre unter Dach kommen, die auf dem verwässerten Boden nicht den völligen Dörrprozeß durchgemacht hat. Solchergehalt eingebrachtes Heu ist bekanntlich der Gefahr ausgesetzt, sich nach einiger Zeit auf dem Heustock zu erhitzen, wodurch schon oft Brände entstanden sind. Diefem kann vorgebeugt werden, wenn man zwischen eine Schicht Heu jeweils eine Lage Gerste oder Spelzstroh ausbreitet, welches die im Heu enthaltene Feuchtigkeit anzieht und dasselbe dadurch vor Erhitzung schützt. Dieses Verfahren hat auch noch den Vorteil, daß das Stroh zugleich den Heugeruch annimmt und später mit dem Heu verfüttert werden kann.

Weinheim, 17. Juni. In einem unbewachten Augenblick kam das vier Jahre alte Töchterchen des Metzgermeisters Karl Pfästerer mit den Haaren in den Anrieb des Motors, wodurch sich die Haare des Kindes um die Welle wickelten. Dem Kinde wurde die Kopfhaut vollständig weggerissen.

Karlsruhe, 17. Juni. Nach einer amtlichen Statistik beträgt die Zahl der Studierenden im Sommersemester 1914 an der Universität Heidelberg 2847; Freiburg 3329, an der Technischen Hochschule in Karlsruhe 1146.

Karlsruhe, 17. Juni. Die Einnahmen der bad. Staatsbahnen betragen im Mai insgesamt 10 630 622 Mk. Davon rühren 3 436 042 Mk. aus dem Personenverkehr, 6 052 580 Mk. aus dem Güterverkehr, 1 442 000 Mk. aus sonstigen Quellen her.

Freiburg, 17. Juni. Beim Abladen von Langholz wurde dem Landwirt Georg Dold von Schönwald durch einen herabrollenden Stamm ein Bein vollständig abgesehlagen, während er an dem anderen einen Fußknöchelbruch erlitt.

Unwetter.

Eppingen, 17. Juni. Gestern Nachmittag zwischen 4 und 7 Uhr tobten schwere Gewitter über unserer Gemarkung. Das erste setzte mit andauerndem Hagel etwa um 4 Uhr ein, dem unmittelbar gewaltige Regen-

güsse mit heftigen Donnerrollen und wuchtigen Blitzschlägen folgten. Die Hagelförner, die noch nach dem ersten Gewitterregen dicht gesät auf den Straßen lagen, erreichten Größen wie Haselnüsse. Der Tabak, der eben erst geerntet worden ist, dürfte durch den Hagel gelitten haben. Infolge der in Strömen niedergegangenen Regenfälle sind Elsenz und Hilsbach stark angeschwollen. Unterhalb der Stadtmühle ist die Elsenz über die Ufer getreten und hat das dort liegende Heu fortgeschwemmt.

Wiesloch, 17. Juni. Gestern mittag um 5 Uhr ging ein starkes Gewitter mit Hagel über unsere Gemarkung nieder. Unsere schönen Wiesen und Acker sind zum Teil überschwemmt und obendrein mit Steinen bedeckt. Die Früchte sind stellenweise zusammengeschlagen. Viel Heugras ist vernichtet, der Schaden beläuft sich auf viele Tausende. Der Jammer der Betroffenen ist groß.

Kirchheim b. Heidelberg, 17. Juni. Gestern nachmittag schlug der Blitz in die neuverbaute Scheuer des Landwirts Philipp Kocher ein. Das mit Heu und Strohvorräten angefüllte Gebäude brannte bald lichterloh. Das Vieh konnte von hilfsreichen Nachbarn gerettet werden. Der Brandschaden wird auf 10- bis 12 000 Mk. geschätzt.

Heidelberg, 17. Juni. Durch den wolkenbruchartigen Regen, der gestern hier und in der ganzen Umgegend niederging, ist der Neckar ganz bedeutend gestiegen. In Heilbronn ist der Fluß von gestern auf heute um einen Meter angewachsen. Heute früh betrug der Wasserstand 3.75 Meter.

Schwetzingen, 17. Juni. Gestern ging ein Gewitter über unsere Gegend. Hierbei wurde der an der Baustelle der Eisenbahnbetriebswerkstätte beschäftigte 38 Jahre alte Polier Halter aus Biernheim vom Blitzstrahle getroffen und getötet.

Bogberg, 17. Juni. Das Unwetter, das gestern im Baulande niederging, brachte auch einen Hagelschlag, der sehr großen Schaden anrichtete, besonders in den Gemarkungen Bzberg, Schweigen und Wödingen. Mancherorts glich die Gegend infolge des starken Schloffenalles einer Winterlandschaft.

Stuttgart, 18. Juni. Der Wasserschaden infolge der Unwetter der letzten Tage ist in großen Teilen des Landes so stark, daß die Zentralstelle für Wohltätigkeit eine allgemeine Hilfsaktion eingeleitet hat. Im Oberamt Brackenheim, wo verschiedene Straßen noch heute gesperrt sind, mußten zur Hilfeleistung Infanterie aus Heilbronn und Pioniere aus Ulm entsendet werden.

Verschiedenes.

Gefährliches Spielzeug.

Obertalheim, O.-A. Nagold, 16. Juni. Ein 12 Jahre alter Knabe füllte eine Bierflasche mit ungelöschtem Kalk und Wasser. Bei dem Versuch, den Patentverschluss der Flasche wieder zu öffnen, røg unter lautem Knall der Hals der Flasche ab. Ein Teil des Inhalis ergoß sich ins Gesicht des Knaben, der schwer verletzt wurde.

Guter Schlaf.

Bingen, 16. Juni. Ein gefährliches Nachtlager hatte sich ein Heizer des hier vor Anker liegenden Bootes "Schiller" ausgesucht. Der Mann überstieg in trunkenem Zustande das Geländer des am Rhein herlaufenden Eisenbahnammes, fiel über eine Schiene und blieb neben dem Gleise liegen. Erst am frühen Morgen fanden ihn Schutzleute. Die ganze Nacht hindurch rollten Personen- und Güterzüge dicht an dem ahnungslos schlafenden Manne vorüber, der nur die geringste Bewegung zu machen brauchte, um verloren zu sein. Auch der mit rasender Geschwindigkeit daherbrausende Expresszug Ostendebien wurde von dem Schlafenden nicht bemerkt. Aus dem einem Armel seines Rockes und vom Rock selbst war dem Mann ein Stück abgefahren worden.

Unbesonnenes Handeln.

Lüttich, 17. Juni. Infolge Heißlaufens eines Lagers entstand in der 6. Etage einer Spinnerei Feuer. Durch den Anblick der Flammen erschreckt, stürzten sich die Arbeiterinnen auf das Dach eines benachbarten Gebäudes. Dabei fiel eine von ihnen auf ein Glasdach und wurde sofort getötet. Eine andere Frau fiel auf eine Plattform und zerschmetterte sich den Kopf. Weitere 20 Frauen wurden sämtlich mehr oder weniger schwer verletzt.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, 21. Juni 1914.
(1. Sonntag nach Trinitatis.)
1/210 Uhr Predigt: Stadtvikar Ernst.
1/211 Uhr Kindergottesdienst
1 Uhr Christenlehre: Stadtpfarrer Eisen.

Wetterbericht.

Das Hochdruckgebiet im Norden ist nach Ausland zurückgewichen. Von Südwesten her naht ein neuer Hochdruck der die noch vorhandenen Tiefstörungen vollends zur Auflösung bringt. Für Freitag und Samstag ist bei nachlassender Gewitterneigung trodenes warmes Wetter zu erwarten.

Probieren Sie, bitte,

Maggi's Familien-, Maggi's Nudel-Suppe oder irgend eine andere der mehr als 40 Sorten von Maggi's Suppen. Sie werden sicher nur noch diese kochen.

Konkurrenzeröffnung.

Ueber das Vermögen des Schreiners **Karl Kaiser** in **Waibstadt** wurde heute am 17. Juni 1914, vormittags 10 Uhr das Konkursverfahren eröffnet, da der Gemeinschuldner seine Zahlungseinstellung eingekündigt hat. Herr Rechtsanwalt Dr. Jahn in Sinsheim wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum **15. Juli 1914** bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte zur Beschlussfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **Dienstag, den 28. Juli 1914, vormittags 10 1/2 Uhr.**

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung aufzulegen, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 20. Juli 1914 Anzeige zu machen.

Redaktionsschloßheim, den 17. Juni 1914.

Der Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts.

Sommerhüte-Ausverkauf

mit **30 %** Rabatt!

Ferner empfehle einen großen Posten **Damen-, Mädchen- und Kinder-Strümpfe**, gelb und schwarz. Ebenso **Handschuhe** in weiß u. farbig in nur guten Qual. weit unter Preis. **Brautkränze und Schleier** billigst.

Frau Rothenbiller, Sinsheim.

Raninchenzucht-Verein Sinsheim.

Zu dem am **Sonntag, den 21. Juni** stattfindenden

Gartensfest mit Konzert

im **Restaurant Schumb** sind unsere verehrlichen Mitglieder und Familienangehörige freundlichst eingeladen. Der Vorstand.

Gral-Kakao
Golf-Schokolade
Hausgolf-Pralinen
Golf-Napolitains
Golf-Krokettts
Kaiserin-Konfitüren
Diätetische Kakaopräparate
in Original-Fabrikpackungen aller Preislagen, von 20 Pfg. an, zu vorgeschriebenen Preisen; diese sämtlichen Marken sind echte, preiswürdige



Verkauf in Sinsheim a. d. Elsenz bei:
Ludwig Glasbrenner, Konditorei u. Café.

Vertreter:
Rugust Winter, Frankfurt a. M., Luxemburgerallee.

Champhorin Kestierer!

Ein sicher wirkendes Mittel gegen Hühnerläuse, Flöhe und Milben. Kein Geflügelbesitzer sollte verfehlen sich solches anzuschaffen. Preis pro Stück 20 Pfg., bei Mehrabnahme bedeutend billiger. Wiederverkäufer allerorts gesucht.

Chemischer Versand
Bödingen, Seestr. 6.

Aleesaat

seibefrei und keimfähig.

Wilh. Scheeder.

Salbe Scheuer

zu vermieten. **S. Mack.**

5-10 M. u. mehr im Hause tägl. zu verb. Postl. genügt. **Rich. Girlich, Hamburg 15.**

Blütchen

Milseer, Pusteln, sowie alle Arten von Hautunreinigkeiten und Hautausschläge verschwinden beim täglichen Gebrauch der echten

Steckenpferd-Teerschwefel-Seife

von **Bergmann & Co., Radebeul** Stück 50 Pf. Zu haben bei:
Apoth. Dr. Kieffer; J. Neuss Wiv.; J. Rohleder; Wilh. Geiss.

Statt besonderer Anzeige.

Todes-Anzeige.

Heute früh verschied nach kurzem Krankenlager im Heinrich Lanz-Krankenhaus in Mannheim mein lieber Gatte, unser lieber Vater, Bruder, Schwager, Schwiegervater, Großvater, Onkel und Vetter

Herr

Hermann Oppenheimer

Vorstand der isr. Gemeinde und Bezirksältester
Inhaber des Verdienstkreuzes vom Zähringer Löwen

im nahezu vollendeten 64. Lebensjahre.

Sinsheim, den 18. Juni 1914.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Elise Oppenheimer geb. Bloch
nebst Kindern und Enkeln.

Die Beerdigung findet **Sonntag, den 21. Juni, vormittags 11 Uhr** vom Tauerhause aus statt.

Blumen- und Kranzspenden im Sinne des Verstorbenen dankend verboten.

Gesucht

zu sofortiger Beihilfe im Haushalt eine **Frau oder ein Mädchen** für einige Stunden des Tages.

Frau Oberförster Sachs
Sinsheim a. E.

Wir suchen: **per 1. August e. einen Lehrling**

mit gutem Zeugnis und schöner Handschrift,

ferner: **per 1. Oktober e. soliden, tüchtigen und zuverlässigen**

angehenden Commis

mögl. gewandter Maschinenschreiber.

Gebrüder Sagmaier.



Verlobungsringe

in den modernsten Formen

E. Schick

Hofuhrmachermeister und Juweller

Gegründet 1875 Telephon Nr. 19

Sinsheim und Waibstadt.

Veilchenseifenpulver
Goldperle
enthält die hübschesten Zugaben

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere verehrl. Mitglieder von dem Hinscheiden unseres verehrten Vorstandes

Herrn Hermann Oppenheimer

in Kenntnis zu setzen. Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen guten Kameraden und Mitbegründer unseres Vereins und werden dem Verewigten stets ein dankbares Andenken bewahren.

Sinsheim, den 18. Juni 1914.

Artillerie-Bund St. Barbara.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 21. Juni, vormittags 11 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Unsere Mitglieder werden um zahlreiche Beteiligung gebeten.



Gebrüder Botsch

Maschinenfabr. u. Eisengiesserei

Rappennau

fabrizieren in erstkl. Ausf.

Wein- u. Obst-

Pressen in verschied. Größen

Obstmühlen

mit Säge- und Steinwalzen

Man verlange Prospekte!

Beerenpressen mit 30facher Uebersetzung, doppeltem Druckwerk und 2teiligem Korb. Diese netten Pressen können auch als kleine Obst- und Weinpresse sehr gut verwendet werden.

4-6 Zimmer-Wohnung

mit Zubehör zu vermieten.

Karl Pfanz.



Patentamtlich geschützt. Portionen für 50, 100 u. 150 Liter.

Vom echten **Obstmost** nicht zu unterscheiden

1 Liter stellt sich auf ca. 6 S.

Niederlagen durch Plakate ersichtl. **Alleiniger Fabrikant: Fritz Müller jun., Goppingen.**

Rohrbach: Albert Dischinger Käferei.

Selbstgebrannter

Kartoffelbranntwein

zum ansetzen, sowie gar. reines Gähr.

Zwetschgenwasser

empfiehlt **S. Smelin, z. Schwaben.**

Gute frische

Landbutter

und Landeier

billigst bei **Fritz Ebert.**

3 Zimmer und Küche

auf 1. Oktober zu vermieten. **Muthstraße 426.**

Kaufmännischer Verein

Freitag, 18. Juni Generalversammlung abends 9 1/2 Uhr **Restaur. Lacker.**